

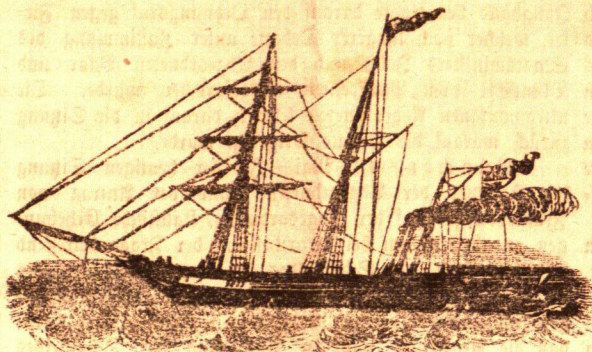
Wiemeler Dampfboot.

№ 112.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 16. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 12. Mai. [Zur Situation.] Die Minister
Achenbach und Camphausen haben zwar durch das Votum
des Abgeordnetenhauses über die Zinsgarantie für die
Berliner Nordbahn eine empfindliche Niederlage erlitten,
denn das Gesetz ist mit 257 gegen 84 Stimmen
abgelehnt worden; allein es würde total irrig sein,
aus dem Verdict der Kammer über das Garantiepro-
ject auf Verminderung des Vertrauens schließen zu wollen,
in welchem die beiden Minister bei dem Abgeordnetenhause
gestanden haben. Die Majorität der Volksvertretung erklärte
nichts weiter, als daß sie in dieser vereinzelter Frage an-
derer Meinung sei, als die Chefs des Handels- und Finanz-
Resorts. Mit der Ablehnung des Garantie-Entwurfs ist
jede Disharmonie zwischen den Abgeordneten und den bei-
den Ministern beseitigt, und dies um so mehr, als beide
Herren den Nothstand, in welchem die Nordbahn sich be-
findet, nicht haben herbeiführen helfen; die Verwirrungen
und Irregularitäten gehören der Amtsperiode des Grafen
zu Tegenflog an. Wird also durch das neueste Votum
der Kammer die politische Situation in keiner Weise ver-
ändert, so könnte möglich sein, daß in Folge der Debatte
über die Garantie-Vorlage persönliche Differenzen nament-
lich zwischen dem Abgeordneten Dr. Lasker und dem
Fürsten zu Puttbus entstehen. In der Rede des Ab-
geordneten für Frankfurt waren so schwere Vorwürfe gegen
den Fürsten enthalten, daß dieser voraussichtlich versuchen
wird, mit seinem Gegner sich irgendwie auseinander zu setzen.
Es ist zu beachten, daß die Anklage des Laskers Worte wie
„lüderlich, leichtsinnig, schwindelhaft, betrügerisch“ enthält,
die sich sämtlich direct auf die Person des Fürsten zu
Puttbus beziehen. „Von Rechtswegen, so argumentirte
Lasker, müßte der Kriminalrichter in die Dispositionen des
Fürsten eingreifen.“ Auf die Art der Auseinandersetzung
zwischen den beiden Herren darf man um so mehr gespannt
sein, als das Publikum gewohnt ist, den Lasker'schen Be-
hauptungen vollen Glauben entgegen zu bringen, zumal
den Ministern Achenbach und Camphausen nicht ent-
fernt in den Sinn kam, für die bei der Nordbahn betheilig-
ten gewesen Gründer das Wort zu nehmen. Andeutun-
gen des Finanzministers berechtigen sogar zu dem Schluß,
daß Alles, was Lasker vorgebracht, actenmäßig festgestelltes
Material ist, welches keinerlei Correctur vertragen dürfte.
Die heutigen Angriffe Laskers gegen den Fürsten zu Putt-
bus und dessen Geschäftsfreunde überboten an Schärfe weit
die f. B. gegen Wagener geübte Polemik. — Es ist nach
den jetzt getroffenen Dispositionen der beiden Präsidenten
des Landtages möglich, daß die Session doch noch am 22.
Mai wird geschlossen werden können. Man glaubt, daß
es dem Herrenhause gelingen werde, die beiden Kirchen-
gesetze am Freitag und Sonnabend zu erledigen, so daß
schon am Montag die Verathung des Expropriations-
gesetzes werde vor sich gehen können.

dn. [Aus dem Landtage.] Die heutige Sitzung
des Abgeordnetenhauses erinnerte ihrem Hauptgegenstande
nach an jene denkwürdige parlamentarische Scene, welche
vor etwa einem Jahre das Publikum und die Geschäfts-
welt in ihren weitesten Kreisen durchdrang und Erscheinun-
gen ans Licht zog, die zu weitgehenden Untersuchungen
über die bis dahin so schlüpfrige Praxis des Eisenbahn-
conzeptionswesens geführt haben. Von der großen Zahl
der von der Specialcommission geprüften Institute war es
eins, welches heute noch einmal Anlaß gab, die schwinde-
lhaften Vorgänge früherer Jahre zu berühren. Es handelte
sich um die staatliche Conzeption einer Prioritätsanleihe der
Berliner Nordbahn, welche die Regierung vom Landtage
im Interesse der nördlichen Provinzen genehmigt zu sehen
wünschte und gegen welche der Abg. Lasker aus sittlichen
Gründen mit aller Kraft in die Schranken trat. Der
Rebner constatirte, daß unter allen Acten, die der Unter-
suchungscommission vorgelegen, die Acten der Berliner
Nordbahn „das Schändlichste“ enthalten hätten. Die von
ihm gegebene Analyse der Gründungsgeschichte des Unter-
nehmens und des Verhältnisses des Fürsten zu Puttbus

und des Prinzen Viron von Curland zu demselben er-
regten auch heute wiederum gerechte Sensation. Nachdem
die Acten werthlos geworden, wolle die Gesellschaft die
Garantie des Staates haben; zu solchem Zwecke dürfe
dieser sich nimmermehr mißbrauchen lassen. Möge das
Unternehmen in Concurs gehen, wenn die Werthe billig
geworden, würden sich schon andere Unternehmer finden;
möge selbst der Staat die Bahn selber übernehmen, nur
nicht für die betrügerischen Manipulationen ihrer Gründer
eintreten. Fürst Puttbus und Prinz Viron seien reiche
Männer, warum treten sie, nachdem sie Tausende in's
Unglück gestürzt, zur Rettung des Unternehmens nicht ein?
Der Handelsminister erklärte, daß die Regierung die Ver-
gangenheit nicht untersuchen, sondern die Bedürfnisse der
Gegenwart befriedigen wolle und daß sie deshalb die Er-
theilung der Conzeption bestürzte. Auch der Finanz-
minister empfahl die Annahme der Vorlage, da die Ver-
gangenheit vergangen sei und die Regierung im Interesse
der betreffenden Landesheile keiner „Rancune“ nachgeben
könne. Richtiglich dieses Ausdrucks bemerkte der Abg.
Lasker, daß er ihm ähnliche gegenüberstellen könnte, die
vielleicht noch mehr verletzen würden als er, worauf der
Finanzminister die Bezeichnung „Rancune“ zurücknahm.
Nachdem verschiedene Anträge auf Ueberweisung der Vor-
lage an eine Commission in der Minorität geblieben sind,
wurde der entscheidende Paragraph der Regierungsvorlage
mit einer Majorität von 173 Stimmen abgelehnt. Für
Ertheilung der Conzeption stimmten die Minister, die Con-
servativen und ein Theil des Centrums. Das Herrenhaus,
welches heute ebenfalls eine Sitzung hielt, erledigte nur
einige kleinere Gesetzesentwürfe von untergeordneter Be-
deutung.

* [Die vielbesprochene Pariser Correspon-
denz der „Times“] über die angebliche Unterredung
zwischen dem König Victor Emanuel und dem Fürsten
Bismarck ist natürlich auch in diplomatischen Kreisen Ge-
genstand lebhafter Commentare gewesen. Soweit unsere
Informationen reichen, zweifelt auch in diesen Kreisen Niemand
daran, daß die in Rede stehende Mittheilung in
dieser Form unter keinen Umständen auf Wahrheit be-
ruhen könne, zumal — so versichert uns ein erfahrener
Diplomat — „der König Victor Emanuel während seines
Besuches in Berlin eine Haltung beobachtete, die einen
Vorschlag, wie er dem Fürsten Bismarck in jener Correspon-
denz unterworfen wird, zu einer absoluten Unmöglichkeit
machte.“ Der König verhehlte es nämlich nicht, daß sein
Besuch in Berlin nicht allein durch die politischen, sondern
auch durch ein natürliches Ereigniß möglich geworden sei
und die hinsichtlich des letzteren von ihm selbst gegebenen
Andeutungen stellten außer Zweifel, daß er damit den Tod
Napoleons III. meine. Zu Lebzeiten desselben — so
wollte Victor Emanuel verstanden sein — habe er einen
Besuch am Berliner Hofe gesucht, da er sich dem ehe-
maligen Kaiser der Franzosen persönlich zu dieser Dankbar-
keit verpflichtet fühle. Wie unter solchen Umständen die
Frage Nizza's und Savoyen's nicht berührt werden konnte,
leuchtet ein. — Nichtsdestoweniger ist die Mittheilung der
„Times“ in der diplomatischen Welt nicht, wie eine ge-
wöhnliche Sensationsnachricht aufgefacht und behandelt
worden. Man kennt die Persönlichkeit des Pariser Cor-
respondenten jenes Blatts, weiß, daß er die intimsten
Beziehungen zu den maßgebenden Personen unterhält und
erinnert sich seiner Mittheilung von ihm, der nicht irgend
ein positiver Kern zu Grunde gelegen hätte. Im vorliegen-
den Falle glaubt man den Schlüssel nicht lange suchen zu
brauchen. Man ist, um es kurz zu sagen, überzeugt, daß
es sich in der Mittheilung über den Deutscherseits erfolgten
Vorschlag an Italien, Nizza und Savoyen zu besetzen,
lediglich um eine Zeitverwechslung handle, und daß der
Correspondent eine Combination im Auge gehabt habe,
welche ihre Entstehung den während des letzten Krieges
entstandenen Conjunctionen verdanke, und die damals
allerdings auch weiteren Kreisen nicht unbekannt geblieben
ist. Es bleibt abzuwarten, ob der Correspondent der „Times“

nicht selbst seiner Mittheilung in diesem Sinne eine Recti-
fication zu Theil werden lassen wird.

— Der Bundesrath hat heute das neue Eisenbahn-
betriebs-Reglement angenommen, mit welchem sich Oesterreich
im voraus für Anwendung auf sein Eisenbahnnetz einver-
standen erklärte. Ferner hat der Bundesrath die Vorlage
über das Institut der Seewarte angenommen, namentlich
für Sturmsignale auf der ganzen Küste und Anweisung
möglichst gefahrloser Course für die Schiffe, welches sein
Centrum in Hamburg haben soll.

— Dem Vernehmen nach wird der Bericht des han-
seatischen Gesandten, Ministers Krüger, wegen des Reichs-
Civilgesetzbuchs gemäß den schon gemeldeten Beschlüssen des
Justiz-Ausschusses in einer der nächsten Sitzungen des
Bundesraths erstattet werden und dahin gehen, der Reichs-
kanzler solle aufgefordert werden zur Vorlage eines Reichs-
gesetzes, bei dessen Abfassung die Bundesstaaten betheiligt
wären und das den Bedürfnissen der Einzelstaaten entsprechen
würde. Das heute angenommene neue Eisenbahn-Reglement
soll am kommenden 1. Juli in Kraft treten.

Mainz. Most ist auf Requisition des Berliner
Staatsanwalts Lessendorf verhaftet worden. Er soll in
einer der von ihm zu Berlin gehaltenen Reden gegen den
§ 130 des Strafgesetzbuchs gesündigt haben. Die Main-
zer Behörden wollten Most per Schub (!) nach Berlin
befördern, so daß Most nichts Anderes übrig blieb, als
selbst die Eisenbahnfahrt zu bezahlen, nur um nicht wochen-
lang in einigen Dutzenden deutscher Arrestlokale schmachten
zu müssen. Außer Most ist auch Vircs in Haft genommen
worden und Vircs kommt nächstens auf zwei Monate an
die Reihe.

Frankreich.

Das langsame Vordringen der Voruntersuchung gegen
den Oberst Stoffel hatte zu der Meinung geführt, daß
man von dem Prozesse überhaupt Abstand genommen hatte.
Es hat jedoch den Anschein, als solle dieser Proceß nun-
mehr doch und zwar schon in allernächster Zeit zur Ver-
handlung kommen. Der Oberst Stoffel ist, wie bekannt,
angeschuldigt, eine Depesche unterschlagen zu haben, in
welcher der Marschall Bazaine mittheilte, daß er unter den
Mauern von Metz eingeschlossen sei, daß er aber nichtsdesto-
weniger die feindlichen Linien zu durchbrechen hoffe und
daß er den Marschall Mac Mahon von dem Zeitpunkt
seiner Vorwärtsbewegung benachrichtigen werde. Bei der
Instruktion des Prozesses Bazaine erklärte Mac Mahon
keine Kenntniß von einer solchen Depesche erhalten zu
haben, welche seine Marschrichtungen wesentlich beeinflusst
haben würde. Die von dem Capitain Janicot gegen
Stoffel geführte Voruntersuchung soll nun plötzlich eine
ganz unerwartete Wendung genommen haben. Die aus
dem Proceß Bazaine bekannten Zeugen Rabasse und Mies
haben neue Details geliefert und einzelne Vorgänge noch
genauer festgestellt. Zeugen, welche in dem oben erwähn-
ten Prozesse nicht vernommen wurden, sind jetzt verhört
und haben neue Thatlagen an's Licht gebracht. Dem
Advocaten Sachand waren Seitens des Präsidenten des
ersten Kriegsgerichts eine Menge Schriftstücke zur Disposi-
tion gestellt worden, welche sich auf die Capitulation von
Metz bezogen. Diese Documente waren damals nur flüchtig
durchgesehen, sind aber seitdem geordnet und gesichtet worden;
man hat in ihnen, wenn auch nicht den Text der berühm-
ten Depesche Bazaine's, so doch den Sinn derselben gefunden,
was immerhin beweisen würde, daß sie von dem fran-
zösischen Generalstab in Empfang genommen, dem Marschall
Mac Mahon aber verheimlicht wurde.

England.

— Die Regierung ist augenblicklich mit der VERA-
thung über ein wichtiges Thema zur weiteren Gesetzgebung
beschäftigt, nämlich die Gebotenheit eines Gesetzes, welches
in England — wie bereits in Irland — dem abgehenden
Pächter volle Entschädigung für nicht erschöpfte Meliorationen
sichert. Es ist dies eine der kommenden Tagesfragen zweiter
Ordnung. Die Regierung neigt sich der Anerkennung des
erwähnten Prinzips zu und wird damit unter der land-

wirtschaftlichen Bevölkerung und auch anderwärts viele Freunde erwerben. Eine Vorlage über den Gegenstand ist indessen in der laufenden Session kaum mehr zu erwarten.

Geführt von General Cardby Wilmot erschien gestern eine Deputation der Gesellschaft der Künste bei dem Schatzkanzler, um demselben einen Vorschlag zu unterbreiten, welcher kleinen Leuten die Anlage ihrer Ersparnisse in Consols als dem sichersten Staatspapier ermöglicht. Demnach sollen je 1000 £. Consols in sechzig Theile getheilt und diese einzeln durch die Postämter verkauft werden. Jedes Sechzigstel würde im Jahr einen Schilling, im halben Jahr sechs Pence Dividende tragen. Sir Stafford Northcote erkannte gern die volle Wichtigkeit des Vorschlages an, dem er seine Aufmerksamkeit zu schenken versprach. Er bemerkte indessen, daß er selber mit einem ähnlichen Plane beschäftigt sei.

Mit der Absicht, einen Vergleich zwischen Pächtern und Arbeitern in den östlichen Grafschaften anzubahnen, soll hier morgen eine Versammlung von Parlamentsmitgliedern und Landwirthen zusammentreten. Es ist dies die einflussreichste Konferenz — was ihre Zusammensetzung anbelangt —, die sich bisher des bedauerlichen Streites angenommen hat.

Spanien.

Bilbao, 4. Mai. Alles, was man hört, deutet darauf hin, daß unter den Carlisten die größte Entmutigung Platz gegriffen hat. Einen ernsthaften Widerstand haben dieselben auf ihrem raschen Rückzuge von Somorrostro nirgendwo versucht, nicht einmal bei Sachana und seiner aus dem früheren Kriege latifundium bekannten Brücke. Concha's rasches Vordringen hat sogar zur Folge gehabt, daß eine bei Durcena an der Brücke über den Cadagua abgeschnittene Abtheilung, zumeist Biscayer (das wahrscheinlich übertriebene Gerücht läßt sie sogar fünf Bataillone stark sein), die Waffen strecken mußte. Es ist nicht unmöglich, daß diese vom Kriege am schwersten heimgegriffene Provinz des blutigen Spieles müde geworden ist, und daß dieser Umstand hauptsächlich schuld an der erfolgten Capitulation ist. Elio soll für einen energischen Widerstand bei Durcena gewesen sein. Dieser ist aber nicht erfolgt. Bilbao ist jetzt hinreichend mit Lebensmitteln versehen und trotz der ziemlich fahlen und fast frostigen Witterung bringen die Landleute bereits grüne Erbsen, Bohnen, Erdbeeren auf den Markt, eine angenehme Abwechslung für eine Bevölkerung, die seit acht Tagen ausschließlich von vorjährigen Hülsenfrüchten gelebt und seit einem Monat kein Fleisch mehr, außer Pferdefleisch, genossen hat. Gas ist noch nicht vorhanden und die Straßen sind Abends vollständig dunkel, die Caffees nur von wenigen Kerzenstümpfen beleuchtet. Viele Truppen sind zur weiteren Verfolgung der Carlisten ins Innere Biscayas vorgerückt.

* Die carlistische Anleihe zu London, welche erst nach der Einnahme Bilbao's effectiv werden sollte, ist vollständig gescheitert. Die betreffenden Bankhäuser haben sich definitiv von dem Project zurückgezogen.

* Telegramme aus Bilbao vom 5. Mai melden: „Der Einzug der Truppen bot ein prächtiges Bild dar. Die Einwohner hatten Festkleider angelegt und empfingen die Befreier mit lautem Enthusiasmus. Salutsschüsse ertönten, die Glocken läuteten und Straßen und Häuser waren auf das glänzendste geschmückt. Der Marshall Concha nahm mit den Magistratsbehörden vor dem Theater Aufstellung und ließ hier die Truppen Revue passiren. Trotz der Strapazen und Entbehrungen, die sie in den letzten Wochen zu bestehen hatten, war ihr Aeußeres durchaus befriedigend. Einzelne von den Einwohnern haben durch Hunger und Krankheit zu leiden gehabt, doch waren die Entbehrungen weniger groß, als man erwartet hatte.“ In den letzten Tagen fehlte es an Brot, Pferdefleisch kostete 5 frcs. das Pfund, Ralsfleisch 10 frcs. u. Die Einwohner behaupten jedoch, daß sie sich noch länger als einen Monat hätten halten können. Menschenleben gingen nur wenige verloren, wie man sagt, etwa dreißig. Das Eigenthum hat jedoch großen Schaden gelitten, da die Carlisten in 39 Tagen über 6000 Geschosse in die Stadt geschleudert hatten.

Griechenland.

Die Griechische Regierung hat sich entschlossen, ihre Gesandtschaften an den fremden Höfen wieder zu besetzen. Es werden zunächst Berlin, Petersburg London, Paris und Rom wieder Griechische Gesandte erhalten. Ueber die Namen der einzelnen Vertreter verlautet noch nichts Bestimmtes, doch soll für Berlin Herr Rhangabe designirt sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. Graf Arnim ist, wie der „Magdb. Ztg.“ von hier geschrieben wird auf Grund Kaiserlicher Bestimmung aufgefordert worden, sich über mehrere Punkte in Bezug auf welche er zu Beschwerden Anlaß gegeben hat, zu rechtfertigen. Diese Rechtfertigung ist zur Zeit noch nicht erfolgt.

Carlsruhe, 12. Mai. Bei der Generaldebatte des Gesetzes betreffend die Verhältnisse der Alt-

katholiken, welche in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer auf der Tagesordnung stand, bezeichnete der Abg. Ziefer (Engen) das Unschlachtsdogma als eine infame Irrlehre, was zu einem erheblichen Zwischenfalle Veranlassung gab. Die ultramontanen Abgeordneten protestirten gegen diese Bezeichnung und verließen mit Ausnahme des Abgeordneten Junghaus unter großem Lärm die Sitzung. Junghaus beantragte darauf den Ordnungsruf gegen Ziefer, welcher nach längerer Debatte unter Zustimmung des Staatsministers Jolly und der Abgeordneten Vaar und Plunischli vom Präsidenten ausgesprochen wurde. Die ultramontanen Abgeordneten kehrten darauf in die Sitzung zurück, worauf die Debatte fortgesetzt wurde.

München, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stand der Antrag von Frankfurter auf der Tagesordnung, statistische Erhebungen anzustellen, um bei Beurtheilung der Frage betreffend die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen als Grundlage zu dienen. Der Antrag wurde indessen zurückgezogen, nachdem der Cultusminister v. Luz erklärt hatte, daß die Regierung mit der Aufhebung des Schulgeldes einverstanden sei und die beantragten statistischen Erhebungen bereits vorgenommen habe.

Wien, 13. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die vom Kaiser jetzt vollzogenen Gesetze über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und über die Beiträge des Pfründenvermögens zum Religionsfonds.

Graz, 13. Mai. In ganz Steiermark sind nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen die Flüsse und Bäche über ihre Ufer getreten, wodurch eine bedeutende Bodensfläche überschwemmt ist. Der Verkehr auf den Eisenbahnen hat wegen der durch die Ueberschwemmung veranlaßten Beschädigung oder Gefährdung der Bahnkörper theilweise eingestellt werden müssen.

Paris, 12. Mai. Nach sicherer Quelle ist der Hauptinhalt des Gelebens über die hohe Kammer folgendes: Die hohe Kammer enthält den Titel grand conseil. Sie ist aus 300 Mitgliedern zusammengesetzt; 100 werden von der Executive, 150 von den Departements gewählt; Mitglieder von Rechts wegen sind Admirale, Marschälle, Cardinale u. s. w. Wähler und Mitglieder des „großen Rathes“ sind ehemalige Richter und Beamte, Mitglieder der Ehrenlegion u. s. w. und die Höchstbesteuerten.

Versailles, 12. Mai. Die Nationalversammlung hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. In der heutigen Sitzung gelangte zunächst ein Schreiben des bekannten Deputirten Piccon zur Berlesung, in welchem derselbe der Versammlung die Anzeige macht, daß er sein Mandat niedergelegt habe und weitere Erläuterungen über die am 19. April dieses Jahres von ihm bei dem Banquet der Actionäre der Nizza-Geneve-Eisenbahn in Nizza gehaltenen Rede giebt. Piccon erklärt darin unter Bezugnahme darauf, daß der von den Journalen veröffentlichte Text seiner Rede bereits früher von ihm als unrichtig bezeichnet worden sei, er habe nur der Nationalversammlung selbst eine Darlegung des wirklichen Sachverhaltes geben wollen. Er liebe Nizza, seine Heimath, über Alles und habe die Abtretung derselben an Frankreich acceptirt, nachdem dieselbe eine vollendete Thatfache geworden. In der Rede, aus welcher man ihm einen Vorwurf mache, habe er nur geäußert, wenn die Wiedererwerbung Nizza's durch Italien möglich wäre, könne dieselbe nur durch eine freie Vereinbarung unter den theilnehmenden Mächten herbeigeführt werden.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde der bisherige Präsident Buffet mit 360 von 387 Stimmen wiedergewählt. Die Linke enthielt sich der Abstimmung. — In der Versammlung der Deputirten des rechten Centrums machte der Herzog von Audiffret-Pasquier die Mittheilung, daß die Regierung vor Allem die Verabschiedung des Wahlgesetzes verlangen würde, indem sie dies zu einer Cabinetsfrage machen würde. Das rechte Centrum und die gemäßigte Rechte beschloßen einstimmig, die Regierung in diesem Verlangen zu unterstützen.

Madrid, 12. Mai. Baron von Gravenegg verlangte energisch Genugthuung für die Seitens des Pöbels gegen das Oesterreichische Consulat in Valencia verübten Excesse. In Folge des raschen und nachdrücklichen Einschreitens begab sich ein Adjutant des General-Consuls von Valencia in das Consulat und drückte vor dem Viceconsul Royd, sowie dem Commandanten des Oesterr. Schiffes „Brunsborg“ und einigen Officieren das tiefe Bedauern der Regierung über die Unruhen aus und versprach nach der Strenge des Gesetzes die Schuldigen zu bestrafen.

— 13. Mai. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht folgende Zusammenfassung des neuen Ministeriums: Zabala Minister-Präsident und Kriegsminister, Sagasta Minister des Innern, Ulloa Minister des Auswärtigen, Camacho Finanzminister, Alonso Martinez Justizminister, Alonso Colmenares Handelsminister, Romero Ortiz Colonialminister, Rodriguez Arias Marineminister.

Amsterdam, 12. Mai. Der Kaiser von Rußland ist um 12 Uhr 55 Minuten in Begleitung des Prinzen

Heinrich der Niederlande, welcher ihm bis zur Landesgrenze entgegengefahren war, auf dem Rheinischen Bahn hofe hier eingetroffen.

Brüssel, 13. Mai. Der Kaiser von Rußland hat heute Morgen auf der Yacht „Livadia“ Brüssel verlassen. Dieselbe ist, wie „Echo du Parlement“ meldet, an der Mündung der Schelde auf eine Sandbank gerathen. Nach Eintreten der Fluth setzte das Schiff die Reise nach England fort.

Bukarest, 13. Mai. Die Eisenbahn von Jassy nach Ungheui ist heute eröffnet worden. Durch die Vollendung dieser Bahn ist die Verbindung der Rumänischen Eisenbahn mit dem Russischen Eisenbahnnetz hergestellt.

Newyork, 13. Mai. Aus Chili wird gemeldet, daß der Englische Ministerpräsident an die Chilianische Regierung die Aufforderung gerichtet hat, den Englischen Capitain Ende, der den Untergang des Dampfschiffes „Tama“ verschuldet haben soll und deswegen in Haft genommen war, sofort in Freiheit zu setzen und demselben eine Entschädigung von 25,000 Pfd. Sterl. zu zahlen. Für den Fall, daß seine Forderungen nicht erfüllt werden sollten, hat der Ministerresident damit gedroht, daß er seine Pässe verlangen werde. Man glaubt, daß ein Englisches Geschwader vor Valparaiso erscheinen wird.

Provinzielles.

Tilsit. [Die granulöse Augenentzündung und eine Warnung an die hiesigen Bürger.] Wir haben früher bereits berichtet, daß bei dem diesjährigen Militär-Erlass-Geschäft aus hiesiger Stadt allein 51 Personen als an granulöser Augenentzündung leidend ermittelt wurden. Da die Krankheit ansteckend sein soll, so zwingt die Polizeiverwaltung die Kranken, sich ärztlicher Behandlung zu unterziehen und droht im Weigerungsfalle mit Ueberführung nach der Heilanstalt. Die große Ausdehnung, welche diese Krankheit in den letzten Jahren genommen, rechtfertigt diese scheinend strenge Maßregel wohl zur Genüge.

Königsberg, 12. Mai. Am 5. d. gab Herr Becker aus Veranlassung einer Familienfeier seinen Arbeitern ein großes Fest, welches den ganzen Tag ausfüllte. Außer den Beamten und Einwohnern der dem Herrn Becker gehörigen Besitzungen in Palmnicken, Kratzeppen, Gr. Subnicken, Wangnicken, sowie Brästerort waren auch sämtliche Arbeiter der Bernsteingräberei Palmnicken zu der Festlichkeit eingeladen. Die Festtheilnehmer zählten gegen 500 Mann. Reichlicher Bewirthung folgte Abends ein froher Tanz, der sich bis tief in die Nacht ausdehnte. Das schöne Fest verlief ohne Störung und zu allgemeiner Zufriedenheit.

Pelplin, 12. Mai. Hier ist es vorgestern Abend zu einer ziemlich bedeutenden Revolte gekommen. Der hiesige Amtsvorsteher hatte sich veranlaßt gesehen, eine katholischen-Versammlung aufzulösen, da derselben keine amtliche Meldung vorausgegangen war. Die Leute rotheten sich darauf im bischöflichen Garten zusammen und es wäre zu Thätlichkeiten gegen den Amtsvorsteher gekommen, wenn nicht ein bischöflicher Beamter beglückwünschend dazwischen getreten wäre. Da jedoch die Ruhestörer durchaus nicht trotz aller Aufforderungen freiwillig auseinander gehen wollten, mußte der Amtsvorsteher nach Hr. Stargardt telegraphiren, um von dort Militär zu seinem Schutze zu requiriren. Schon nach 2 Stunden rückten denn auch 20 Husaren unter einem Offizier in Pelplin ein, welche der Revolte sogleich ein Ende und die Räubersührer dingfest machten. Auch der Landrath war per Extrapost aus Hr. Stargard nach Pelplin gekommen.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 17. Mai.

St. Johannes-Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Antswoche von Montag, den 18. bis Sonntag, den 24. Mai incl. Herr Prediger Ebel.

Evangelisch-reformirte Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Hein.
Landkirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi (Deutsch).
„ 11 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauisch).
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi (Littauische Vesper.)

Katholische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).
„ 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Littauisch.)

Englische Kirche:

Vorm. 11 Uhr: Herr Kaplan Dr. Clarf.

Baptisten-Kapelle:

Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Regierungs-Supernumerar Gotthard Rimef mit Fräul. Helene Höpner in Osterode. Herr Moses Rau in Wormbitt mit Fräul. Lucie Levy in Landsberg.
Geboren: Herrn H. Springer in Königsberg Zwillinge (Mädchen). Herrn H. Dous in Westphalen ein Sohn. Herrn Dewisheit in Rosenbergs in Westph. ein Sohn. Herrn Hennig in Fischhausen ein Sohn. Herrn Hauptmann Athenstätt in Pillau ein Sohn. Herrn Dr. med. Weichmann in Stettin eine Tochter. Herrn Theod. Wolprecht in Grabitzken eine Tochter.
Gestorben: Herrn A. Mauer in Königsberg Töchterchen Gertrud.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel: Kaufleute Hier a. Berlin, Gide aus Königsberg, Kubring a. Gberfeld, Jansen, General-Maj Dr. von Städtadt, Kauf. Kiewer, Arens a. Königsberg, Vogel, Schröder a. Berlin, Preuß a. Tilsit, Rentier Baron v. Hahn, Rentier Baron Ropp a. Kurland, Kauf. Lütge, Wittke a. Königsberg, Assuranz-Inspector Wensky a. Danzig, Kauf. Born a. Gberfeld, Roth a. Graz, Jäger a. Gummersbach, Freytag, Hentschel, Küfenthal a. Berlin.

Britisch-Hotel: Kauf. Halpert, Filsenthall, Klopisch, Scheyer, Guttsmann, Ebenthal a. Berlin, Schleppe a. Königsberg, Dragota a. Greiz, Baron v. Ropp a. Kurland, Baurath Suche a. Tilsit.

Schiffsnachrichten.

Geonore — Niesles — 8.5 ab von Grangemouth nach Memel.
Johann Benjamin — Mafekowig — 30.4 Lowesloft, 13.5 Sund
nach Memel.

Keat not — Kufz — 25.4 Memel, 9.5 Dover paßiert.

Aurora — Stief — 7.5 Lowesloft, 15.5 Sund nach Wiga.

Newyork, 10. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd Washington, Capitain
G. Arnold, ist heute mit Passagieren und voller Ladung nach
Stettin in See gegangen.

Winemünde, den 11. Mai. Das Postdampfschiff des
Baltischen Lloyd Ernst Moritz Arndt, Capitain G. Felberg, ist
heute Morgen 8 Uhr nach einer 14tägigen Reise wohlbehalten
von Newyork hier eingetroffen.

Newyork, den 11. Mai. (Per transatlantischen Tele-
graph.) Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd Franklin,
Capitain G. Dehndt, ist heute, nachdem dasselbe am 23. April
Antwerpen verlassen hatte, wohlbehalten hier eingetroffen.

Allgemeiner Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 13. Mai. (Produktenbericht.) Weizen
loco still, hochunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000
Kil. 121 Pfd. 78¹/₂ Thlr. (100) bez., 124 Pfd. 80¹/₂ Thlr. (103)
bez.; rother loco per 1000 Kil. 119 Pfd. 79¹/₂ Thlr. (101) bez.
— Roggen höher, loco inländischer per 1000 Kil. 120 Pfd.
59¹/₂ Thlr. (71) bez.; loco russischer 1000 per Kil. 111 Pfd.
49¹/₂ Thlr. (59¹/₂) bez., 112 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 114 Pfd.
50¹/₂ Thlr. (61) bez., 115 Pfd. 51¹/₂ Thlr. (61¹/₂) bez., 120 Pfd.
55¹/₂ Thlr. (67) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., —
Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 56¹/₂ Thlr. Br., 55¹/₂
Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr.
Br., 51 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.
kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 50¹/₂
Thlr. (37¹/₂) bez., 50¹/₂ Thlr. (38) bez., 53¹/₂ Thlr. (40) bez.;
pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro
Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro
September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.
— Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000
Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil.
— Weizen loco per 1000 Kil. — Weizen loco feine per 1000
Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil.
— Rüböl loco per 1000 Kil. — Dotterfett loco per 1000
Kil. 74¹/₂ Thlr. (80) bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil.
— Buchweizen grüne loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50
Kil. — Kleeaat, ordinäre schwer veräußlich, loco rotte per 50
Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothum matter, loco per
50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco
ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Lein-
tuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100
Litres pro 100% Tralles und in Böden von mindestens 5000
Litres, loco 23¹/₂ Thlr. bez.; pro Frühjahr 23¹/₂ Thlr. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Mai. Bei außerordentlich großer Geschäfts-
stille zeigte das Coursniveau im Allgemeinen abwärts eine
kleine Abschwächung. Besondere Motive lagen nicht vor, neben
einer Reaction gegen die bessere Haltung der Vorwoche wirkten
die gestern von uns ausführlicher dargelegten Verhältnisse.
Lombarden waren Anfangs besonders stark angeboten, weil man
eine bedeutende Wochenmindereinnahme (gegen 100,000 fl. mi-
nus) voraussetzte. Regener Verkehr entwickelte sich auf seinem
Gebiete, weil die Contremine zu bedenklich ist und die Haussie-
partei keinen Grund zu einer Besserung sieht. Der Schluß ge-
staltete sich auf Deckungen der Tages speculation fest, litt aber un-
ter den Gerüchten über eine Rade Lasker's gegen die Berl.
Nordbahn. Wir notiren: Franzosen 190¹/₂—190¹/₂—190¹/₂,
Lombarden 82¹/₂—82¹/₂—82¹/₂, Credit-Actien 128¹/₂—128¹/₂—128¹/₂,
Deutsche Reichsbank 66¹/₂, Papierrente 62¹/₂, Italiener
64¹/₂, Türken 44¹/₂, Consols 105¹/₂. Disconto-Commandit-
Anteile wurden per Ultimo zu 169¹/₂—169¹/₂—169¹/₂ gehandelt, Dortmunder
Union zu 57¹/₂—57¹/₂—57¹/₂ und Laurahütte zu 164—165
fast ohne Umsätze. Deffere. Bahnen, Renten und Prioritäten
waren fast geschäftslos und meistens eine Kleinigkeit niedriger.
Andere Fonds traten eben so wenig in Verkehr, nur Türken
und Italiener stellten sich fast sämtlich niedriger, namentlich
Nordbahn, Rheinische und Stettiner, nur Hamburger und Hal-
berstädter fest. Banken und Industriepapiere zeigten fast gar
keinen Verkehr; als einigermaßen belebt haben wir hervor
Schuler und Provinzialgewerbebank, Quistors und Centralbank
für Genossenschaften, ferner Tarnowitzer und Rummelsburger
Schäufelbrenner, Metallindustrie und Neptun. Krupp 96¹/₂ bez.
Wechsel still. Erste Diskonten 2¹/₂ bez.

Berlin, den 15. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 ¹ / ₂
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80 ¹ / ₁₆
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 ¹ / ₁₆
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 ¹ / ₂
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 ¹ / ₂
Russ. Noten.	92 ¹ / ₁₆
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146 ¹ / ₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	142 ¹ / ₂
4% Österr. Pfandbriefe	98 ¹ / ₁₆
Roggen loco	56 ¹ / ₁₆
Hafer loco	64
Spiritus loco	23 Thlr. 12 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 15. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	336,6	—2,8	N. schw.	heiter.
Helsingfors	337,1	1,5	N. schwach.	bewölkt.
Petersburg	335,8	2,4	N. schwach.	bewölkt.
Stockholm	337,7	1,9	W N W. m.	bedeckt.
Klensburg	337,3	4,0	N. schw.	bedeckt.
Königsberg	336,2	—2,6	D. schw.	bedeckt.
Danzig	336,1	—5,5	—	bewölkt.
Butbus	335,3	4,5	N. D. mäß	wolkig.
Oslo	335,9	4,9	N. W. mäß.	trübe.
Stettin	335,8	—4,4	N. W. mäß.	heiter.
Helber	337,2	4,8	S. D. schw.	—
Berlin	336,5	5,2	W. mäß.	bew., N. Regen.
Köln	336,1	5,4	W N W. m.	bed., Regen.
Paris	339,4	9,0	W S W. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Teil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eingefandt.

Trottoir! Marktstraße Nr. 44/45. Anbei 1 Silbergroßchen
von einem Armen.

(Eingefandt.) Man liest häufig in den Zeitungen
Anpreisungen von „altem Korn“, „uraltem Nordhäuser“,
„echtem Nordhäuser“, „Nordhäuser Kornbrandwein“ u. s. w.,
welche Fabrikate, die allerdings nicht schlecht schmecken, von der
verschiedensten Stärke und Farbe sind, bald beinahe weiß, bald
gelblich, bald dunkelgelb in's grünlliche fallend, sichere Zeichen,
daß, wie auch der Geschmack verrät, irgend ein Ingredienz
dem sogenannten „echten Korn“ beigemischt ist, um ihm das
Ansehen zu geben als wäre er 50 Jahre alt. Heißiger Destilla-
tionarius, heute zu Tage läßt kein Brenner sein Fabrikat fünf-
zig Jahre liegen, um seinen Kunden eine vorzügliche Waare
zu liefern! Wer indessen einen wirklich echten, durch doppelte
Destillation völlig fuselfrei und rein hergestellten Kornus
gern trinkt, der findet ein so edles, delikates Getränk, unbe-
stritten der beste und gesundeste aller Schnäpse, welchen Namen,
oder welche Beschriftung sie auch führen mögen, in der Brennerei
von A. Böckner in der Libaner-Strasse, und wird in diesem
trefflichen Getreidebrandwein, den man mit gutem Gewissen
„Kornwein“ nennen könnte, ein Fabrikant kennen lernen,
das an Güte und Reinheit nichts zu wünschen übrig läßt.
N.

Allgemeiner Dank!

Den geehrten Einsendern der Inserate in der Nr. 111
dieses Blattes, die den Gedanken an eine Sammlung von
Beiträgen angeregt haben, bestimmt:

Die schaudervolle und wohl tausendmal von
Fußgängern erwünschte Trottoir-Lücke vorläufig
der Fronte des Hauses Marktstraße Nr. 44/45 mit
seinen eleganten Garderobenkläden endlich einmal ver-
schwinden zu lassen.

Wenn der Sinn für schöne und bequeme Fußpassagen
in Straßen nicht verloren gegangen ist, wird sich gewiß
an dem in Angriff genommenen Unternehmen durch Geld-
beiträge, — und seien es auch die kleinsten — gerne
betheiligen. Wünschenswerth wäre es, wenn ein Mann,
wie z. B. Herr Stadtrath Müller, mit seinem warmen
Herzen und regen Sinn für alles Gemeinnützige sich an
die Spitze stellen und die Ausführung freundlichst über-
nehmen möchte.

X. Y. Z.

Zur Anlegung eines Trottoirs vor dem Hause
Marktstraße 44/45 sind ferner bei uns eingegangen:
2) von Herrn Justizrath Bod 5 Thlr., 3) von einem
Armen 1 Sgr., 4) von einer Tischgesellschaft gesammelt
1 Thlr. 20 Sgr., 5) Ungenannt 1 Thlr., 6) Ungenannt
5 Sgr., 7) Friedrich (Britisch-Hotel) 5 Sgr., 8) S. 1 Thlr.,
9) J. & 1 Thlr., 10) In einer viel an Hühneraugen
leidenden Familie gesammelt 6 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.

Anzeigen.

(Todes-Anzeige.) Heute Morgen 2 Uhr starb an
Gehirn-Entzündung unsere einzige Tochter Therese, im
Alter von 3¹/₄ Jahren. Diesen so schmerzlichen Verlust
zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an
A. Kretschmann und Frau.

Memel, den 14. Mai 1874.

Den heute Abend 7 Uhr erfolgten Tod meiner lieben
Tochter und unserer lieben Schwester Ida Iack theilen
Verwandten und Freunden mit
die Hinterbliebenen.

Memel, den 14. Mai 1874.

14. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. A. Nr. 224
ist am 13. Mai der Schiffszimmermann Siebert gestorben.
3. Frei-Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. E. Nr. 29
ist am 11. Mai die unverehelichte C. Keldiem gestorben.

Königswäldchen.

Sonntag, den 17. Mai cr.:

Nachmittags-Concert

Anfang 3 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr.

Im Schützensaale.

Sonntag, 17. Mai, ABEND-CONCERT.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr.

R. Laade.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Blum, Staatsarzt.

Die der Löpferfrau R. age zugefügte Beleidigung
nehme ich hierdurch zurück und leiste gerne Abbitte.

J. Puschnus.

Unterricht in Papierblumen
wird erteilt Schußtr. 57, am Theater.



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach Newyork

am 28. Mai, 11. Juni, 25. Juni, 9. Juli u. s. w.

Passagepreise incl. Verköstigung: Kajüten 120, 90 und 60 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Memel an Herrn
Wilhelm Fischer, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Theater-Anzeige.

Es ist mir gelungen, die berühmteste Tragödin der
Gegenwart, Frau Marie Seebach für einen Cyclus von
leider nur 3 Gastvorstellungen für Memel zu
gewinnen. Dieselben finden Dienstag, den 19. Mitt-
woch, den 20. und Donnerstag, den 21. in Memel
statt. Eine Verlängerung des Gastspiels kann unter
keinen Umständen stattfinden, da Verpflichtungen die
Künstlerin zum Dresdener Hoftheater rufen.

Die bedeutenden Unkosten des Honorars nöthigen mich,
dem hochgeehrten Publikum voraus die Anzeige zu machen,
daß für die 3 Tage eine entsprechende Erhöhung aller
Preise der Plätze stattfinden muß. Ich glaube, das geehrte
Publikum wird im Hinblick auf das pecunniäre Opfer,
das ich bringe, um Memel's kunstsinigen Einwohnern
diesen Hochgenuß zu bereiten, mein Streben, Gutes zu
bieten, kräftig unterstützen.

H. Lincke.

Restaurant de Passage.

Heute und folgende Tage:

Concert und Gesangs-Soiree

der Norddeutschen Singspiel-Gesellschaft Scheel. Auf-
treten in Costümen, Anfang 8 Uhr.

Heute und folgende Abende:

Concert

und Gesangsvorträge von der Gesellschaft Hartig
aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gieding.

Königsberger Lager-Bier

auf Flaschen empfiehlt

C. E. Bonk.

Dankagung.

Von Herrn Buchhändler Sch. find der Anstalt fol-
gende Schulbedürfnisse zum Geschenk gemacht worden:
1) eine Wandkarte des Preussischen Staats auf Leinwand
gezogen. 2) 80 Schreibhefte. 3) 3 Duzend Schiefer-
tafeln. 4) 3 Duzend Kanten mit dem Metermaße.
5) 3 Duzend Bleistifte. 6) 100 Grisel. 7) 3 Duzend
Federhalter. 8) 1 Groß Stahlsebern. Für diesen Be-
weis freundlichen Wohlwollens sprechen wir dem geehrten
Herrn, zugleich im Namen der Zöglinge, den verbindlich-
sten Dank aus.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Verköstigung.

Für 40 Thaler.

C. Messing,

Berlin, Französische-Str. 28.

Stettin, Grüne Schanze 1a.

Agel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin,

gegründet auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder.
Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen unter den
günstigsten Bedingungen empfiehlt sich

E. Grebin, Kreisihierarzt,

in Memel.

Kirchliche Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. und Mittwoch, den
20. Mai, von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nach-
mittags von 3 bis 6 Uhr, wird der Kirchen-Decem pro
1874 vom Stadtheil Witte und Sandwehr, in dem Ge-
schäfts-Local des Kaufmanns Herrn Wartmann, breite
Straße Nr. 29 vereinmahnt werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Memel, den 15. Mai 1874.

Mittwoch, den 20. Mai, c. 3 Uhr,
Nachmittags werden im Bureau des unterzeichneten Amts,
circa 13 Centner alter Acten meistbietend gegen gleich
baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Domainen Polizei-Amt.

Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung von Unternehmern:

1. zur Ausführung von 2050 M. Erdplanum, veranschlagt auf 578 Thlr. 20 Sgr.,
2. zur Befestigung der Böschungen von ca. 2050 M. Erdplanum, veranschlagt auf 273 Thlr. 10 Sgr.,
3. zur Lieferung von:
 - a) 1968 Cbm. Pflasterstein, veranschlagt auf 984 Thlr.,
 - b) 1550 Cbm. Kies, veranschlagt auf 1033 Thlr. 10 Sgr.,
4. zur Ausführung von 2050 M. Pflasterarbeit, veranschlagt auf 2029 Thlr. 15 Sgr.

für den Straßenbau in Schmeltz bei Memel ist ein anderweitiger Submissions-Termin auf

Connabend, den 23. Mai c., Nachm. 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt.

Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Lokale zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend, für jedes der bezeichneten Lose getrennt abzugeben.

Memel, den 9. Mai 1874.

Der Kreis-Baumeister
Meyer.

Connabend, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause ein Korbwagen mit Federn, ein leichter einspänniger Spazierwagen und zwei Sophasische meistbietend verkauft werden.

Portland-Cement

officieren billigst

R. Rantsch Schwedersky & Co.

Stuart-Garnituren,

sowie Weißstickereien jeder Art empfiehlt in großer Auswahl billigst

A. Döhring.

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Zischbutter in ganzen und halben Pfunden täglich frisch empfiehlt

C. H. Engel.

Gute **Kochpflaumen**, a 2 1/2 Sgr. pro Pfd. empfehlen

Veidt & Follmann.

Glace- u. Zwirn-Handschuhe

empfehlen

A. Döhring.

Beste Schottische Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

officieren billigst mit und ohne Anfuhr

Judel & Loll.

Guten Futterhafer

empfehlen

C. H. Engel.

Mein Gut- und Mühenlager

in den neuesten Facons empfehle zu soliden Preisen.

E. Hori, Wilhelmstraße Nr. 16.

NB. Pelz-Sachen werden von mir zur Aufbewahrung angenommen.

Für Seelenute

empfehle blaue Flanelle und blau melirte Moltons in vorzüglicher Qualität und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Heinrich Freundt.

Preuss. Loose

1. Kl. 150. Lotterie kauft

jeden Posten und zahlt

8 Thlr. pro Viertel

baar oder unter Nachnahme

per Postmandat

Schlesinger's Staats-Off.-Handlung in Breslau. [H. 21406.]

Engl. Portland-Cement,

(Marke Robins)

officieren billigst **Theod. Kloss & Co.**

Für Herren empfehlen

Seidenhüte,

Mode 1874,

zu mäßigen Preisen.

Gebr. Gronau, Marktstraße 46.

Aechte Französische zuchtfähige

Kaninchen

von der empfehlenswertheiten Race zur Fleischproduction befähigt in großer Auswahl und versenden unter Garantie lebender Ankunft.

Mörsch & Meyer,

Kaninchenzüchtereien zum Hasenstein.

Gannstatt a/M.

Knochenmehl

ist in der Hötman'schen Dampfmühle stets vorrätig.

Damen-Strümpfe,

a Paar 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 12 1/2 Sgr.,

Kinderstrümpfe in weiß und Ringelfarben, **Herren-Socken** in Wigogne, Baumwolle und Zwirn, letztere bei heißer Witterung empfehlenswerth, empfehlen in großer Auswahl.

Bessere Waare kann angestrichen werden.

Gebr. Gronau, Marktstr. 46.

Deutschen Schweizer-Käse

und Schmand-Käse empfiehlt in guter Qualität.

C. E. Bonk.

Zu verkaufen ein im Kreise Herdeftrag an der Chaussee und in nächster Nähe des Bahnhof's Herdeftrag gelegenes Gut von gegen 1000 Morgen groß, mit einer Anzählung von ca. 8000 Thlr. Nähere Auskunft durch Commerzienrath **Sternberg** in Memel.

Ein 4 Jahre alter **Blau-Schimmel**, Arab. Race (halb Blut), **frommes Reit- und Fahr-Pferd**, steht zum Verkauf Schlichterstraße Nr. 3 am Friedr.-Markt

Ein Stück Bett, eine Hängelampe, eine Russische Theemaschine ist Sandwehr 59 billig zu haben.

Alempnergejellen

finden Arbeit u. hohen Verdienst in der Blechwaarenfabrik von [H. 12230.]

Adolph H. Neufeldt in Elbing.

Ein tüchtiger Gold- und Silberarbeiter-Gehilfe, der gesonnen ist, dauerndes Engagement in Elbau anzunehmen, beliebe sich zu melden Ankerstraße 12.

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suchen wir einen Lehrling.

Gebrüder Gronau, Marktstr. 46.

Für unser Material- und Destillations-Geschäft suchen einen Lehrling der litauisch spricht Veidt u. Follmann.

Einen **Lehrling** braucht

A Reflex, Schwanenstr. Nr. 12.

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden bei

A. Kleinke.

Junge Damen, welche die Haararbeit erlernen wollen, können sich melden bei

A. Gross,

Louisen-Strasse Nr. 3.

Eine Kellnerin, eine Köchin und ein Laufbursche werden von sogleich gebraucht im „Lindengarten“.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht breite Straße Nr. 16

Ein Mädchen wird gebraucht Polangenstraße 35.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird von sofort verlangt Marktstraße 7/8, im Laden.

Ein junges Mädchen zum Aufwarten wird gesucht Hofgartenstr. 26, im Nebenhaus der Fr. Ferdinand Weiß

Ein arbeitsames Dienstmädchen, das Lust hat eine einfache aber gute Stelle in Elbau anzunehmen, kann sich melden Ankerstraße 12.

Ein Mädchen anständiger Eltern, aber nur ein solches, wird zum ersten Juni für's Geschäft für fest gesucht. Auch können sich einige Bedienungsmädchen melden in

San-souci.

Eine roth- und schwarzcarirte Taille ist am Mittwoch verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben bei

Stauer Braun, Sandwehr Nr. 9.

Drei magere Schweine sind aus der Budite bei Louisenhof entlaufen.

Eine Herren-Hutfachtel mit Inhalt ist am 9. d. M. auf dem Wege von Schmeltz bis Polangen verloren gegangen. Finder erhält angemessene Belohnung bei

A. Döhring, Marktstraße 42 43.

Am Himmelfahrtstage ist ein Hut in Königsbaldchen vertauscht worden und wird um Rücktausch Kirchenstraße Nr. 8 gebeten.

Diejenige Dame, welche am Himmelfahrtstage aus der St. Johannis-Kirche einen braunen Atlas-Sonnenschirm aus Versehen mitgenommen hat, wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben, widrigenfalls der Namen bekannt gemacht wird.

4 Schlüssel an einer Kette und 2 Schlüssel an einen Ring sind gefunden; abzuholen bei

F. Nolde.

Eine Wohnung von 4 aneinanderhängenden Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist Polangenstraße Nr. 30 vom 1. Juli ab zu vermieten.

Eine Wohnung von 4-6 Zimmern ist vom 1. Juli d. J. miethesfrei Ribauerstraße No. 19.

L. Hausberger.

Ein Laden-Lokal, worin mehrere Jahre ein Material- und Schankgeschäft betrieben, ist von sogleich zu vermieten. Näheres bei

J. Butzlast.

Das von Herrn Jäger benutzte Ladenlokal nebst einer Wohnung ist zu vermieten.

J. Witt.

Alexanderstraße Nr. 15 sind zwei zusammenhängende Zimmer möblirt, auch unmöblirt vom 15. Mai oder später zu vermieten.

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst allem Zubehör, im Ganzen oder getheilt, ist zu vermieten

Väderstraße 5-6.

Eine untere Wohnung von zwei Stuben separater Küche ist zu vermieten

Hofgartenstraße Nr. 5.

Eine Sommerwohnung ist zu vermieten in

Amalienthal.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet und nöthigem Zubehör wird zum 1. August zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine untere Wohnung von 4 Stuben, separater Küche mit Sparherd, Keller und sonstigem Zubehör ist vom 1. Juli zu vermieten Polangenstraße Nr. 36.

Zwei möblirte Zimmer billig zu vermieten mit auch ohne Durchgangelass

Hospitalstraße Nr. 20.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen einzelnen Herren von gleich zu vermieten große Sandstraße 16.

Bekanntmachung.

Der Aukler Carl Gustav Herrmann Reinhardt und Elisabeth Betty Richter, beide von hier, haben durch den Vertrag vom 9. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, welcher dem Vermögen der Ehefrau zuwachsen soll, in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 10. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 575 der Kaufmann Wilhelm Rudolph Rehberg von Memel, der Niederlassung: Memel, Firma: W. Rehberg, eingetragen zufolge Verfügung vom 11. Mai 1874 am heutigen Tage.

Memel, den 11. Mai 1874.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herrmann Fischer zu Memel hat für seine Ehe mit Margarethe geborne Giede durch Vertrag vom 2. Mai 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 11. Mai 1874 unter Nr. 137 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft. Memel, den 11. Mai 1874

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

San- dels- **Grabenstrasse No. 8.** Gärtnerei.

Weißdorn 3-, 4-, 5jährig.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Mülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 112. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 16. Mai 1874.

** Landtagsverhandlungen.

65. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 12ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Am Ministertische: Alkenbach, Leonhardt und zahlreiche Commissare.

I.—VI. Die dritten Beratungen des Staatsvertrages wegen Regulierung der Grenzverhältnisse an der Süderelbe; des Gesetzentwurfs wegen Bewilligung von Schauprämien für Vollblutpferde, sowie Gewährung von Beihilfen zur Ausstellung von landwirtschaftlichen Hausthieren in Händen von Privaten auf der im laufenden Jahre in Bremen stattfindenden internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung, endlich Beihilfe zur Ausstellung durch Pferde der Staatsgestüte; der Gesetzentwurf betr. Verwendung der verfallenen Cautions für das Halle-Sorauer-Gubener Eisenbahnunternehmen und des Commerzienraths Sabey für den Bau der Bahn Wesel-Vocholt; der Gesetzentwurf betr. die Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahnen und der Einstellung der Erhebung der Chauffeegelder auf den Staatsstraßen, werden ohne Debatte erledigt.

VII. Für die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1872 wird ohne Debatte Decharge erteilt.

VIII. 1. und 2. Berathung des Höferechts in der Provinz Hannover. Dasselbe handelt im 1. Abschnitt §§ 1—4 von dem bauerlichen Recht, im 2. Abschnitt §§ 5—22 von dem Höferecht und enthält schließlich Schlussbestimmungen §§ 23—25. Dieses mehrfach auf dem hannoverschen Provinziallandtag und im Abgeordnetenhaus verlangte Gesetz ist im October 1873 von dem Provinziallandtag fast einstimmig gebilligt, allseitig ist die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung der chaotischen Rechtsverhältnisse der Bauerhöfe (von denen in den Motiven 6 ganz verschiedene Arten aufgezählt werden) anerkannt. In der Generaldebatte legt Abg. Vening, der seit 1858 literarisch für diese Angelegenheit thätig war, diese Nothwendigkeit noch einmal auseinander und erkennt die Hauptvorzüge der Vorlage in der Schaffung freien Verfügungsrechts. Er bittet um ihre unveränderte Annahme, ohne sie zuvor einer Commission zu überweisen.

Abg. Graf Winkingerode. Die Vorlage verdient eine besondere Aufmerksamkeit, da das hannoversche Bauernrecht trotz des vielen Veralteten, das es enthält und wie in den alten Provinzen nicht mehr zu beachten brauchen, doch eine Grenze für die Zersplitterung des Grundeigentums enthält; er hoffe, daß die dortigen Erfahrungen für die alten Provinzen nutzbringend sein werden.

Abg. Windhorst (Weppen). Dieser Gesetzentwurf ist ein Ereigniß für Hannover; mir ist es schwer geworden, zu demselben Stellung zu nehmen. Unter den jetzigen Gesetzen ist in Hannover ein Bauernstand entstanden, der nicht seines Gleichen hat, unter den neuen Gesetzen wird er ruiniert werden. Im Grundbuchgesetz ist die Theilbarkeit des Grundbesitzes ausgesprochen und dieses Gesetz führt das Princip im Einzelnen aus. Statt der Bauerhöfe werden wir kleine Parzellen und große Güter erhalten. Gleichzeitig mit diesem Gesetz muß das Güterrecht geregelt werden, weil sonst eine heillose Verwirrung entstehen würde. Ich vermute, daß das Gesetz deshalb erst am 1. Juli 1875 in Kraft treten soll. Ich erkläre, daß ich der Vorlage zustimmen werde, obgleich von dem Anerkennung im historischen Sinne hier nichts mehr zu finden ist; sie ist acceptabel durch die Erleichterung der Testamentmachung weil dieses die Sitte des schon Bestehenden erhalten wird.

Justizminister Leonhardt. Ueber die Angelegenheit ist genügend debattirt, schon 1830 sollte sie geregelt werden; schließlich hat noch der Provinziallandtag die gründlichste Prüfung eintreten lassen; die Vorlage ist die beste Regelung der historisch gewordenen Verhältnisse.

Abg. Miquel. Da die zumeist Betroffenen selbst heute anders, wie 1830 den Bestimmungen der Vorlage zugestimmt, eine Umänderung der bestehenden Verhältnisse als absolute Nothwendigkeit anerkannt haben, müssen wir das Gesetz annehmen. Im Osnabrückischen waren die Verhältnisse so unerträglich, daß man, um die Theilbarkeit des Besitzes zu erlangen, selbst zur Annahme des allgemeinen privaten Erbrechts sich verstanden haben würde. Diese Angelegenheiten müssen provinziell geordnet werden; die Einführung der Theilbarkeit hat im Laufe der Zeiten schon mehrfach einen verkümmerten Bauernstand regenerirt.

In der Spezialdebatte über § 1 erklärt Abgeordneter Windhorst (Weppen), daß die eigentlichen Bauern in Hannover, wenn sie Gelegenheit erhielten, über das Gesetz

abzustimmen, dasselbe verwerfen würden. Abgesehen von einer vom Abg. Löwenstein beantragten Aenderung des § 6, welche fast nur redactionelle Bedeutung hat, werden unter lebhafter von den hannoverschen Juristen geführten Debatte die einzelnen Paragraphen unverändert angenommen.

IX. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die anderweite Regelung der Wasserlaufabgaben im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nothwendigkeit dieser Regelung wird vom Abg. Petri des Näheren auseinandergesetzt; derselbe zieht auf die ablehnende Erklärung des Regierungscommissars einen Antrag der Nassauischen Abgeordneten zurück, wonach nicht nur die Auflage neuer Wasserlaufabgaben, sondern überhaupt alle Äquivalente an den Staat für Benutzung schiffbarer Gewässer zu Mühlen u. verboten werden sollen. Das Gesetz wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung erledigt.

X. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Berliner Nordseebahn-Gesellschaft in Höhe von 5,000,000 Thlr. Zur Generaldebatte:

Abg. Vasker. Die Motive erkennen an, daß neben dem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte für Pommern auch andere moralische bezüglich dieses Projectes aus seiner Vorgeschichte entnommen werden können. Die Regierung will nicht der Gesellschaft, sondern dem Staate Vortheile verschaffen; aber die Gesellschaft genießt dieselben zunächst, und wie ich höre, übt die Vorlage dieses Entwurfs schon Einfluß auf ihre Papiere. Wenn die Regierung das Wohl der Provinz im Auge hält, dürfen die Abgeordneten wohl mehr die wirtschaftliche Moral beachten und demgemäß die Vorlage ablehnen. Ein auf schwindelhaftem Wege entstandenes, lieberlichst begonnenes Unternehmen, das auf's Leichtsinngigste Millionen verschwendet hat, will vom Staate die Abwendung des Bankrotts verlangen; dasselbe könnte die Breslau-Warschauer Bahn, ein Geschwisterkind der in Rede stehenden, und noch eher die Pommersche Centralbahn verlangen. In dem Untersuchungsbericht sind nicht immer meine Ansichten mitgetheilt, ich bin vielfach überstimmt und der Bericht zeichnet sich durch eine gemessene Sprache aus, die das Häßliche verhüllt. Das Häßliche von allem enthalten die Acten der Nordbahn; nach meiner Ansicht hätte juristisch untersucht werden müssen, ob nicht zu einem criminalrechtlichen Verfahren Anlaß gegeben sei. Persönlich wäre mir eine Berathung des Berichts noch in dieser Session sehr lieb gewesen, schon zum Nachweis, daß ich im vorigen Frühjahr bei weitem nicht genug gesagt habe. Der Untersuchungsbericht enthält 13 Seiten über die Nordbahn, welche äußerst inhaltreich sind. Redner geht die Gründungsgeschichte dieses Unternehmens bis in's Einzelne durch; die Darstellung der Verhältnisse des Fürsten Putbus, sowie des Prinzen Viron zum Handelsminister, welcher letzterer persönliches Vertrauen an Stelle der gesetzlichen Garantien habe treten lassen, erregen vielfache Bewegung. Der Fürst Putbus habe behauptet, der Prinz Viron habe ihm eine Vollmacht gegeben, daß er denselben vertreten dürfe, Prinz Viron habe dies bestritten, aber doch keine Vortheile daran gehabt. Fürst Putbus und Bernhard hätten mit dem Ingenieur Thile über den Bau abgeschlossen. Bernhard sei aus dem Verwaltungsrath nach 4 Wochen getreten, um die Leitung des Baues mit jenem Theile zu übernehmen. Die Verhandlungen mit der Berliner Bank, die Operationen mit den Actien, die Natur der dem Handelsminister eingelegten Zeichnungen werfen ein eigenthümliches Licht auf jenes Unternehmen; der Abgeordnete behauptet, daß alle Kriterien eines Betruges vorliegen. Der Fürst Putbus sowie die anderen hätten große Summen unter dem Namen von Provisionen erhalten; der Bau der Eisenbahnstrecke allenthalben. Die Beträge der Gesellschaft mit den Bauunternehmern Bernhard und Thile seien der Untersuchungs-Commission nicht vorgelegt, die Regierung scheine dieselben ebenso wenig kennen gelernt zu haben, oder werde bei dieser Debatte hoffentlich darüber nähere Auskunft erteilen. Da die Actien werthlos geworden, wolle nun die Gesellschaft eine Prioritätsanleihe und für dieselbe die Garantie des Staates haben, der nach seinen soliden Grundrissen aber sagen müßte, die Gesellschaft verdiene keinen Credit von 5 Millionen. Es liege sicherlich nicht im wirtschaftlichen allgemeinen Interesse, schwindelhaften, bankbrüchigen Unternehmen durch Staatsmittel aufzuhelfen. Ein Vater könne zwar einem Sohn, welcher Wechselläufungen unternommen, diese Wechsel einlösen, die Analogie aber mit dem Staat passe doch nicht. Wucherer nähmen solche Wechsel gern, weil dieselben früher gezahlt zu werden pflegten, ähnlichen Folgen wolle man doch den Staat nicht aussetzen. Anderen viel besseren Unternehmungen, welche in Noth wären, würde nicht geholfen, das würde eine große Verwirrung im Volksbewußtsein hervorrufen. Es solle ein Personenwechsel

bei dieser Gesellschaft eingetreten sein, aber das sei eine bloße Formalität; die Actionäre, die materiell interessirter seien, dieselben, und unter ihnen stände die Berliner Bank noch immer in erster Linie. Manche, die an dem Schwindel Theil genommen, hätten noch ein großes Interesse an dem Ausgang dieser Verhandlungen. Von der Anleihe sollten pro 1874 Zinsen für die Inhaber der Stammactien und der Stammprioritätsactien gezahlt werden, zunächst 500,000 Thlr., welche bei dem jetzigen Stand der Actien 20% Profit gewähren würden. Damit würden ferner andere Mittel frei gemacht und eine juristische Sicherheit, daß die Gründer auf Grund rechtskräftiger Urtheile an der Anleihe nicht profitirten, sei nicht vorhanden. Eine bankrotte Gesellschaft leide sich mit Hilfe des Staats Geld um sich 5% Zinsen zu zahlen für Capitalien, die im besten Falle zu 71% und zum Theil zu 20% erworben seien. Wenn mehr als 7 Millionen in der That verbaut seien, würde bei einem Verkauf schon etwas erlangt werden. Bei Bauten, die nicht vollendet würden, könne die Regierung den Verkauf zwangsweise anordnen; oder die Gesellschaft möge in Concurs gehen, und wenn ihre Vertheilung billig zu haben seien, werde schon eine andere Gesellschaft sie übernehmen, welche mit Actien und nicht mit Prioritäten baute, eventuell könne der Staat sie selbst übernehmen. Der Fürst Putbus und der Prinz Viron seien raube Männer, welche Credit hätten, sie hätten Tausende ins Unglück gestürzt, hätten sie nicht Ehrgefühl genug, dem Ruin mit eigenen Mitteln ein Ende zu machen? Der Großherzog von Mecklenburg und die Berliner Bank, warum treten sie nicht ein? Die schwindelhaften Eisenbahnbauten hätten die ganz unelblichen wirtschaftlichen Verhältnisse zum großen Theil verschuldet. Solche Schwindelen könne man nicht mit Staatscrediten unterstützen. (Lebhaftes Bravo.)

Handelsminister Alkenbach. Gewiß sind auf dem Gebiete der Eisenbahnbauten Thatfachen vorgekommen, welche die Regierung ebenso bedauert, wie das Haus; sie kann sogar zugestehen, daß der Eisenbahnbau und die Sucht, von der jener nur ein Symptom ist, die sociale Krankheit sehr befördert haben. Die Regierung hat inbessen die wirklichen Verhältnisse zu prüfen. Der Mangel an Rentabilität schließe nicht ohne Weiteres die Güte eines Unternehmens aus. Auf die retrospectiven Betrachtungen des Vorredners habe ich nicht eingegangen, ich erwähne nur, daß die hauptsächlich Betroffenen nicht vor der Untersuchungscommission zum Worte gekommen sind. Für die Staatsregierung handelt es sich um die Gegenwart. Die Entstehung des Unternehmens mag ein dunkles gewesen sein, es haben sich aber thatsächliche Verhältnisse entwickelt, die zu berücksichtigen sind. Es handelt sich nach genauen Schätzungen um ein Wortobject von 7 Millionen, und um die Erreichung der seit 30 Jahren extretten Verbindung weiter Landstriche mit Berlin. Als die Gesellschaft die Concession zu einer Prioritätsanleihe verlangte, erfolgte eine sorgfältige Prüfung; die Regierung entschied sich nicht dafür, sich wegen der Vergangenheit rein negativ zu verhalten. Die Anleihe konnte sich nicht verzinsen; entweder müßte die Regierung die Concession verlagern oder selbst die Garantie übernehmen. Sie bot diese Uebernahme an. In jedem einzelnen Fall muß eine besondere Prüfung erfolgen; bei einigen vom Vorredner genannten Unternehmungen kann die Regierung kein öffentliches Interesse erkennen, welches die Uebernahme motiviren könne. Die Nordbahn steht ganz isolirt da, keine andere Gesellschaft kann ihr zu Hilfe kommen. Bei vollendeten Bahnen werden sich stets Unternehmer finden, welche zum Antritt derselben willig sind. Es kommen die Verhältnisse des Kredits hinzu, damit sind singuläre Verhältnisse gegeben, welche kein Präjudiz schaffen können. Es handelt sich um einen schweren Uebergang zu einer ganz veränderten Zeit zu erleichtern. Auch andere Regierungen sehen sich zu ähnlichen Vorgehen gezwungen, um Unglück von ihren Ländern fern zu halten. In solchen Lagen darf die Regierung nicht die Hände in den Schooß legen und sich mit der Vergangenheit des Unternehmens entschuldigen. Der Vorredner rief die Sachen gehen zu lassen, und nahm hierbei 2 Coentualitäten an: den Concurs oder die Uebernahme des Staats. Beides ist bedenklich, letzteres verlangt zweifellos große finanzielle Opfer. Unter diesen Umständen ist der Vorschlag der Regierung durchaus empfehlenswerth. Es ist gefährlich, den Gedanken zu erwecken, daß der Staat die Pflicht habe, solche steckengebliebene Unternehmungen selbst fortzuführen. Wie weit wird gegen das Gefühl der Moralität verstoßen, wenn einem Unternehmen, dessen Zweckmäßigkeit garnicht bestritten wird, ohne Rücksicht auf seine Vergangenheit zu Gunsten ganzer Provinzen zu seiner Vollendung geholfen wird? Redner verteidigt sodann den mit der Nordseebahn proponirten Vertrag, welcher alle Garantien für eine ordnungsmäßige Ausführung biete,

gegen alle Einwürfe und erklärt, das Handelsministerium glaube, daß die Bahn sich in einigen Jahren rentiren werde. Seien indessen Zweifel über den Vertrag vorhanden, so müsse man dem Gelehe Zusage geben, aber nicht es verwerfen. In extraordinären Zeiten habe die Regierung extraordinäre Pflichten; sie übernehme mit der Vorlage nicht die Sünden der Vergangenheit, sondern helfe der Gegenwart. (Beifall.)

Abg. Wagner (Frankfurt) befragt unter allgemeiner Anwesenheit des Hauses die Vorlage im Interesse der betr. Landestheile und der Actionäre. In einer persönlichen Bemerkung theilt Abg. Vasker mit, daß er die Vornehmung des Fürsten Puttkum in der Commission verlangt habe, aber nicht durchgebrungen sei, weil die Angaben, wie sie im Bericht sich finden, auf authentischen Actenstücken beruhen.

Der Antrag Schröder (Lippstadt) auf Verweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern bleibt in der Minorität. In der Specialdebatte zu § 1 erhält das Wort Abg. v. Benda: Der Oesterreichische Finanzminister habe den Willen kundgegeben, nie die Verluste der Speculation zu ersetzen, wohl aber Projecte zu unterstützen, welche im Interesse des Gesamtwohl's lägen. Unternehmungen von dunkler Vergangenheit werde er (der Redner) von der letzteren Kategorie nur ausnehmen, wenn die Gründer selbst nicht von denselben zurücktreten; das sei hier geschehen. Der Schwerpunkt der Frage liege nicht in der Moralität, sondern im Contract; es frage sich darum, ob dieser jeden Verdacht ausschließe, daß die Gründer begünstigt werden sollten und eine baldige Vollendung des Baues sichere. Redner führt aus, in welchen Punkten der Contract nach seiner Ansicht noch zu ändern sei.

Finanzminister Camphausen: Es war kein leichter Entschluß für die Staatsregierung, mit dieser Vorlage vorzugehen; der Vorwurf, daß gewisse Actionäre begünstigt würden, lag nahe und damit das Vergessen, daß die Regierung Landestheilen eine Bahn unter geringen pecuniären Risiko gewähre, welche sie seit 30 Jahren erstreben. Die Staatsregierung war der Ansicht, daß sie nicht die Uebernehmer der gewünschten Prioritätsanleihe durch einfache Gewährung der Concession gefährden dürfe; damit sprach sie nicht dem Unternehmen die Rentabilität für alle Zukunft ab. Die Verbindung mit Mecklenburg, Rügen und der See müßte eine Rentabilität gewähren. Nach unparteiischer Prüfung ist ein Werth von 7 Millionen vorhanden und kann mit 5 Millionen Thaler die Bahn betriebsfähig hergestellt werden. Wenn auch nur eine Rente von 2% sich ergebe, würde die Rente der Prioritätsanleihe schon gesichert sein. Alle Bahnen, welche in Berlin münden, haben großen Verkehr. Die Vergangenheit ist für uns vergangen (Heiterkeit), wir fragen: wie denken die Landestheile darüber, wenn wir irgend einer Rancune nachgeben? Wir wollen keine falschen Wechsel einblößen, sondern nur Geld hergeben, um 7 Millionen ertragsfähig zu machen. Die Uebernahme der Bahn Seitens des Staats würde uns viel theurer werden, als die Garantie, welche kaum in einem Jahre ganz ausbezahlt sein und bald ganz zurückgezahlt werden würde. Es handelt sich um nicht einmal $\frac{1}{2}$ Million. Wären wir entschlossen, absolut der Angelegenheit fern zu bleiben, könnten wir die Subvention versagen. Wenn man aber, wie der letzte Vorredner, glaubt, man werde um die Sache nicht herumkommen, so wird man mit der Regierungsvorlage finanziell am besten fahren. Eine Modification des Contracts ist nicht ausgeschlossen.

Abg. Wendorf beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Vasker. Ich werde gegen eine solche Ueberweisung stimmen. Die Stellung des Volksvertreters ist eine so schwierige, daß sie nicht durch persönliche Bemerkungen erschwert werden sollte; dem Ausdruck des Finanzministers „Rancune“ könnte ich ähnliche gegenüberstellen, die vielleicht noch mehr verletzen würden. Eine Ueberweisung an die Commission würde ein „anständiges Begräbniß“ der Vorlage sein; um zu einer Entscheidung hierin zu kommen, bedürfte es einer gründlichen Prüfung der Pücher der Gesellschaft, die sich in dieser Session nicht erledigen ließen. Redner kritisiert den Contract, der die von Herrn v. Benda verlangten Garantien durchaus nicht gewähre. Woher die 7 Millionen Vermögen kommen sollen, sei nicht erfindlich, nach seinen Berechnungen könnten es höchstens $4\frac{1}{2}$ Millionen sein, aber auf alle Fälle würden sich Unternehmer finden, welche diesen Werth übernehmen würden. Gefährdet sei einzig das Interesse der Actionäre, durchaus nicht das der Provinz. Eine Ueberweisung an die Commission bedeute nur die verkappte Ablehnung oder Annahme nach oberflächlicher Prüfung, was noch schlimmer sei.

Finanzminister Camphausen nimmt den Ausdruck „Rancune“ zurück (Beifall).

Es findet sodann eine namentliche Abstimmung über den § 1 statt, der folgendermaßen lautet: „Der Berliner Nordseebahn-Gesellschaft wird die Garantie des Staats für die Verzinsung einer Behufs Beschaffung der Mittel für die betriebsfähige Fertigstellung der Eisenbahn von Berlin nach Stralsund aufzunehmenden $4\frac{1}{2}$ procentigen Prioritätsanleihe bis auf die Höhe von 5,000,000 Thlr. nach näherer Maßgabe

des beigedruckten unterm 10. April 1874 mit der Direction der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags hiermit bewilligt.“ Die Ablehnung erfolgt mit 257 gegen 84 Stimmen. Für die Vorlage stimmten die Minister, die conservativen Parteien und ein Theil des Centrums.

Am 4 Uhr verlagte sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: 3. Bericht kleinerer Gelehe, 1. u. 2. Verathung einiger Verträge.

20. Sitzung des Herrenhauses. vom 12ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 1 Uhr. Am Ministertische: Leonhardt, Falk, Eulenburg und Commisfäre.

I. Schlußberatung des Gelehtwurfs betr. die Verhältnisse der Mennoniten. Derselbe wird gemäß den Anträgen der Justizcommission nach einer Befürwortung Seitens der Referenten v. Kleist-Rekow und des Cultusministers angenommen.

II. Schlußberatung des Gelehtwurfs betr. die Ausführung des Vorbehalts bezügl. der Grasschaften Bernigerode und Stolberg in § 181 der Preisordnung.

Präsident Graf Stolberg übergibt dem Vice-Präsidenten v. Verentz während dieses Gegenstandes das Präsidium. Die Commissionsanträge, welche entgegen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder herstellen, werden mit geringen Modificationen genehmigt.

III. Die Dauer des Mandats der Mitglieder des Herrenhauses für die statistische Central-Commission wird nach den Anträgen der Geschäftsordnungscommission bis zur Niederlage des Mandats oder zum Ausscheiden des betr. Mitgliedes aus dem Herrenhause festgelegt.

Schluß der Sitzung $4\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: erste Verathung des Kirchengesetzes.

Ein Dornröschen.

Von Marie Widdern.

Fortsetzung.

„So lange ich noch nicht geweiht,“ fuhr er dann fort, „gehörte ich immer noch als Offizier dem Heere an — aus der Kirche hinweg wurde ich zu militärischen Pflichten gerufen und als ich ihnen genügt, erkrankte ich und es vergingen Wochen, ehe ich meine Studien wieder aufnehmen konnte. Als ich, an Geist und Körper gebrochen, von Neuem meine theologischen Werke zur Hand nahm, versuchend, meine Gedanken in andere Bahnen zu lenken, da rief mich von Neuem das Manöver, das Dich und mich hier am Wachtfeuer nach langen Jahren vereinte.“

Er hatte geendet und wie von einer schweren Last befreit, athmete er auf und erhob sich von seinem Plaze. Albrecht folgte seinem Beispiele, legte seinen Arm in den des Freundes und ohne zu sprechen schritten sie langsam an den kleinen Feuern vorüber. Als sie das letzte passirt hatten, drückte Albrecht fester den Arm Leo's in den seinen und fragte leise: „Und Hedwig — Deine Schwester?“

„Seit dem Todestage meines Vaters sah ich sie nicht — es war meine heiligste Pflicht, sie zu meiden, doch jetzt, da der Sturm in meiner Brust der Trauer gewichen, da wir vielleicht bald einem ernstern Kriege entgegengehen, habe ich beschloffen, sie, wenn auch nur auf wenige Stunden, wiederzusehen. Ich hörte von dem Bankrott der Firma „Götter“ und ich muß sehen, was aus ihr und den Kindern geworden.“ — Er seufzte tief auf, dann fuhr er fort: „Wenn es mir auch nicht vergönnt ist, mit Hedwig zu leben — wahrlich, so lange der Bruder lebt, sollen die Schwestern nicht Noth leiden.“

* * *

Der Saal war überfüllt — war es doch das letzte Concert, welches Charles Artois in dieser Stadt zu geben beabsichtigte und begeistert drängte sich die Menge in die festlichen Räume, um den wunderbaren Tönen zu lauschen, die er dem Instrumente zu entlocken vermocht, den berausenden Klängen, die seiner eigenen Brust entströmten! — Und da stand er auch schon an dem kostbaren Flügel, — ein verächtliches Lächeln im den Mundwinkeln. Nachlässig wie immer trug er sich auch heute, der fadenscheinige Leibrock war nicht gereinigt, die Manchetten fielen unordentlich über die Hände, und das schwarze Tuch war ohne jede Sorgfalt um den Hals geschlungen. Niemand achtete darauf — Jedermann kannte die Schwächen des Künstlers, den man so unendlich hoch achtete und bewunderte, trotzdem sich ihm Niemand näherte — man wagte es nicht, setzte man sich doch höhnischen Bemerkungen aus. Aber man hatte ihn die Gassen der Armuth betreten sehen, beobachtet, wie er mit milder Hand seine Einnahmen

mit den Darbenden theilte, ja sich selbst die härtesten Entbehrungen auferlegte, um reichlich geben zu können.

Lautlos wars im Saale. Da schlug feierlich die Thurmuh — sie kündete die siebente Stunde und sofort setzte sich der Concertgeber an das Instrument — seine Augen schlossen sich und seine Finger griffen in die Tasten. — Welche Töne!! Wie in grenzenloser Verzweiflung rauschte und brauste es unter den Händen des Musikers — ein Klagen folgte — zum Herzen gehend Aller Sinne gefangen nehmend.

Droben in der Loge, in einem der dunkelsten Winkel saß Paula. Fast ein Versteck suchend hatte sie sich hinter Hedwig gesetzt — fürchtete sie gesehen zu werden oder schämte sie sich, daß unwillkürlich ihre Hände sich falteten wie im Gebet?

Immer leiser wurde die Musik — immer wehmüthiger. Das war kein Auflehn mehr gegen ein unbarmherziges Schicksal, ein tiefes, namenloses Sehnen klang heraus, und wie unausgesprochenes Hoffen folgte es — dann wurde es still. Doch von Neuem brauste es wieder — wild — koboldartig rasten die Finger Charles' über die Claviatur — wie ein höhnisches Lachen zuckte es auf — dann, gleich einem wahnsinnigen Schrei, schrillten die Schlußaccorde.

Es war still im Saale, todtenstill — und Alles athmete erleichtert auf, hatte doch die seltsame Musik gar beängstigend gewirkt — man kannte die Phantasien des Tontüftlers — so aber hatte man sie noch nie gehört. . . .

Charles Artois' Brust hob und senkte sich — er hatte sich zurück gelehnt in seinen Sessel und die Augen waren geschlossen. Dann griff er von Neuem in die Tasten — er spielte eine unendlich einfache Melodie, aber — plötzlich öffneten sich seine Lippen, er sang!

Droben in ihrer Loge erhob sich eine schlanke, zarte Mädchengestalt und die kleinen kalten zitternden Hände preßten sich auf das stürmisch schlagende Herz.

Es war ein uraltes Volkslied, das dort unten der kleine Meister sang und Wort für Wort konnte man dem Texte folgen.

„Es steht ein Schloß im Walde,“ begann es, dann fuhr es fort in dem allbekannten Märchen vom Dornröschen.

„Dornröschen, Dornröschen,

Sei mein — bleib' mein,“

flehte die Stimme des Virtuosen — dann hoben sich plötzlich zum ersten Male seine Augen, sie begegneten einem anderen Paare und

„Dornröschen, Dornröschen,

Sei mein — bleib' mein!“

wiederholte er leise — ganz leise — dann — von Neuem rasten die Finger des Meisters über die Tasten er hatte eine andere Melodie gewählt und in ein schwieriges Rondeau, übergehend bot er dem Auditorium von diesem Augenblicke an ein geordnetes Concert.

Es war vorbei — beendet, und der gefeierte Mittelpunkt der vergangenen Stunden näherte sich langsam, in tiefes Sinnen verloren, seiner Wohnung.

Er war daheim, tief aufathmend dehnte sich seine Brust und ein zufriedenes Lächeln glitt um seine Lippen. In seinem einsamen Zimmer zündete er die Lampe an und setzte sich an den mit Büchern und Notenheften bedeckten Tisch, sein Haupt senkte sich auf die Hände und es schien fast, als wäre er in dieser Stellung eingeschlafen; aber plötzlich erhob er sich und eilte zum Instrumente, unter den wirt umherliegenden losen Blättern erfasste er ein fest zusammengebundenes Päckchen, dessen Umhüllung er hastig löste. Alte vergelte, eng beschriebene Blätter waren darin — er legte sie gar behutjam vor sich auf den Tisch, als wären es Heiligthümer. Dann bereitete er sorgfältig einen sauber zusammengefalteten Bogen auseinander — seine Augen senkten sich auf eine Kreidezeichnung, die einen entzückenden Frauentopf darstellte. Diese Züge! O, sie sind uns bekannt, sie sind dieselben, die wir schon einmal, in Wasserfarben gemalt, betrachtet — „Margot d'Aupin“, auch der Name fehlte nicht.

Und die Lippen Charles Artois' senkten sich inbrünstig auf das reizende Gebilde.

„Meine Mutter!“ flüsterte er in weichem Tone, „o, warum gingst Du so früh von mir? Wäre ich statt Deiner gestorben — wie viel Glück und Segen hättest Du verbreiten können — und ich?! Woher lebe ich, was fesselt mich an diese Erde? Mein Kunst befriedigt mich doch nicht ganz — ich sehne mich mit jedem Schlage meines Herzens nach Liebe und Verstandesein und doch wage ich nimmer, einem fremden Auge meine Seele zu öffnen.“

(Fortsetzung folgt.)